

Generationenwechsel in der Liebherr-Chefetage

Von Tobias Götz

Nach 31 Jahren endet die Ära von Dr. Ulrich Hamme beim Liebherr-Werk Ehingen. Sein Nachfolger, Bernd Boos, ist ein Eigengewächs von Liebherr. Und beiden sagt man gelbes Blut nach.

EHINGEN – Das Büro von Ulrich Hamme ist so etwas wie die einzige Konstante der vergangenen 30 Jahre, wenn man auf die Entwicklung und die Geschichte des Ehinger Liebherr-Werks blickt. „In diesem Büro habe ich im Jahr 1993 mein Vorstellungsgespräch gehabt und habe es im Jahr 1994 von meinem Vorgänger Rudolf Becker übernommen. Nun übergebe ich es an meinen Nachfolger Bernd Boos. Es ist der Fixstern in der Konstruktion“, sagt Ulrich Hamme, der am 30. April, nach 31 Jahren als Geschäftsführer der Konstruktion, seinen letzten Arbeitstag haben wird. Der 65-Jährige geht in den Ruhestand und hinterlässt eine Abteilung, die die Krane in den vergangenen 30 Jahren in neue Dimensionen entwickelt hat.

Wirft man einen Blick auf die Liste der Konstruktions-Geschäftsführer im Ehinger Werk, stehen dort nur drei Namen. Rudolf Becker, Dr. Ulrich Hamme und nun Bernd Boos, der die Geschäftsführung um Daniel Pitzer (kaufmännischer Bereich), Ulrich Heusel (Produktion) und Christoph Kleiner (Vertrieb) wieder kompletieren wird. Das zeigt deutlich, wie wichtig dem Weltmarktführer im Mobil- und Raupenkranbereich die Kontinuität ist, wenn es darum geht, Krane in Ehingen für den Weltmarkt zu konstruieren.

„Ich bin damals als Externer zu Liebherr gekommen“, erinnert sich Hamme, der Anfang der 1990er Jahren bei einem Anlagenbauer im Saarland beschäftigt gewesen ist. Seine Ursprünge aber hat Hamme in Witten an der Ruhr, nicht weit weg von Gelsenkirchen, wo



Bernd Boos (links) wird der Nachfolger von Ulrich Hamme in der Geschäftsführung des Liebherr-Werks Ehingen (LWE). Er verantwortet nun den Bereich der Konstruktion.

FOTO: TOBIAS GÖTZ

mit Schalke 04 neben den Kranen eine weitere Leidenschaft von Ulrich Hamme angesiedelt ist.

Beim Blick zurück hat das Liebherr-Werk von Hammes Anfangszeiten im Jahr 1994 mit dem heutigen Werk nicht mehr viel zu tun. Das Ehinger Werk war damals in einer schwierigen Lage, weil viele staatlich subventionierte Kranverleiher nach der Wiedervereinigung zwar viele Krane kauften, es nach dem Subventionsstopp aber eine Sättigung auf dem Markt gab. „Wir hatten einen Produktionsrückgang von bis zu 30 Prozent und waren damals der notleidende Patient innerhalb der Liebherr-Gruppe“, erinnert sich Hamme. Mitarbeiter aus Ehingen mussten an die Werke in Bad Schussenried, Nenzing und Biberach ausgeliehen werden. Heute ist es umgekehrt.

Der Umsatz des Ehinger Werks lag damals bei rund 640 Millionen D-Mark, heute sind es rund 3,2 Milliarden Euro. Im Jahr 1994 waren es rund 1500

Beschäftigte in Ehingen, heute sind es rund 5000. Und im Konstruktionsbereich ist die Mitarbeiterzahl von damals 130 auf heute rund 400 gestiegen. Und das Liebherr-Werk Ehingen hat sich vom „notleidenden Patienten“ zum Flaggschiff der Liebherr-Familie mit all ihren Sparten entwickelt.

„Was sich aber nie verändert hat, waren die Liebherr-Werte eines Familienunternehmens. Denn anders als unsere Wettbewerber steht die Menschlichkeit bei uns ganz oben. Unsere erfahrenen Mitarbeiter sind das Pfund, mit dem wir wuchern wollen und deswegen werden diese auch gepflegt“, sagt Hamme stolz.

Mit technischen Innovationen und einer starken Positionierung auf dem Weltmarkt hat sich das Ehinger Werk unter Hamme zum Weltmarktführer entwickelt. „Es war ein langer, schöner, anstrengender, aber sehr erfolgreicher Weg“, betont Hamme, dem man trotz seiner Liebe zum blauen Schalke 04 eben je-

nes „gelbe Blut“ nachsagt, das erfolgreiche Liebherrianer quasi in ihrer DNA tragen.

Und genau dieses „gelbe Blut“ beansprucht auch Hammes Nachfolger, der 45-jährige Bernd Boos für sich. Er ist seit dem Jahr 2001 im Unternehmen, hat viereinhalb Jahre dual mit Liebherr studiert und arbeitet von 2006 bis 2017 in der Statik. Seit 2017 bis heute ist Boos Leiter der Konstruktion der Teleskopkrane und ein Mann, der große Maschinen liebt. „Ich habe eine sehr starke emotionale Bindung zu dem Produkt Kran und zu Liebherr“, betont Hammes Wunschkandidat als sein Nachfolger. Belegt wird dies unter anderem von der Tatsache, dass Boos mehr als 400 Bücher über Krane und Baumaschinen hat.

„Dass Bernd Boos mein Nachfolger wird, zeigt, dass wir im Unternehmen junge Mitarbeiter fördern und ihnen Karrierechancen bis hin zum Geschäftsführer geben“, sagt Hamme, der stolz darauf ist,

dass Liebherr diesen „Motivationsfaktor“ den Beschäftigten bietet.

Boos selbst ist in Leutkirch im Allgäu aufgewachsen, hat die Realschule und das Technische Gymnasium besucht und seinen Zivildienst im Wuracher Ried gemacht. „Als die Stelle damals bei Liebherr ausgeschrieben war, habe ich mich darauf beworben und es hat geklappt“, erzählt der 45-jährige Vater von zwei Söhnen, der mittlerweile mit seiner Familie in Mehrstetten auf der Alb wohnt.

Alles neu machen - das will Boos als neuer Geschäftsführer nicht. „Wir werden weiterhin die Philosophie verfolgen und Krane entwickeln, die der Markt verlangt“, so Boos. Und um erfolgreich zu bleiben, ist auch für Ulrich Hamme klar, dass die verschiedenen Zahnräder wie Konstruktion, Produktion und Vertrieb ineinander greifen müssen. „Wir müssen robuste Maschinen bauen, die im Markt zuverlässig sind“, sagen Boos und Hamme unisono.

no. Immerhin entstehen im Ehinger Werk 40 verschiedene Krantypen, die natürlich in manchen Bereichen auch standardisierte Elemente haben.

Beim Blick in die Kran-Zukunft sieht Boos vor allem das Thema Antriebstechnologie ganz weit vorne. „Die Baustelle muss emissionsfrei werden“, sagt Boos. Denkt Ulrich Hamme an seinen „erfolgreichsten Kran“ zurück, handelt es sich um einen zweiachsigen 30-Tonner, den LTM 1030-2, der 1997 auf den Markt gekommen ist und heute seinen Nachfolger unter dem Namen LTM 1030-2.1 gefunden hat.

Dass die heutige Wirtschaftslage mit Konjunkturdellen auf dem Bau und staatlich subventionierter Konkurrenz aus China nicht einfach ist, weiß Hamme, sagt aber: „Die Lage ist schwierig, aber nicht die schwierigste. Wir dürfen nicht den Fehler machen und uns mit Problemen beschäftigen, die wir nicht lösen können, weil wir keinen Einfluss darauf haben. Wir müssen die Probleme angehen, die wir lösen können. Und unsere Wettbewerber kochen auch nur mit Wasser und haben die gleichen physikalischen Grundlagen.“ Deswegen müsse der Kran aus Ehingen eben einen „Schritt voraus“ sein.

Wie sich Ulrich Hamme nach 31 Jahren als Chef nun seinen Ruhestand vorstellt, ist noch nicht ganz klar. „Ich gehe mit einem guten Gefühl in den Ruhestand und bin dankbar, dass ich in dieser Position so lange arbeiten durfte und gesund bin. Aber alles hat eben seine Zeit“, betont Hamme, der nun mehr joggen und öfters „bei Schalke 04“ sein möchte. „Ich lebe in Ehingen und lebe auch in meiner alten Heimat am Rande des Ruhrgebiets, wo mein Vater noch lebt“, sagt Hamme, der sich in Ehingen auch um seine zwei Enkel kümmern wird. Und das „mit weitaus mehr Ruhe“ als bisher.